

## SONNTAGSLESUNGEN

## 4. Sonntag der Osterzeit Lesejahr C

### 1. Lesung: Apg 13,14.43b-52

#### 1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Barnabas und Paulus kommen nach Antiochien in Pisidien. Ihre Predigt stößt bei einem Teil der ZuhörerInnen auf Zustimmung, andere lehnen sie ab. Die Ablehnung vor allem von Seiten jüdischer Menschen öffnet Paulus den Weg direkt zu den Heiden. Allen Konflikten zum Trotz – oder vielleicht gerade deswegen – überwindet die Frohe Botschaft nationale und ethnische Grenzen.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Die Lesung ist nur der zweite Teil des Auftrittes von Barnabas und Paulus in der Synagoge von Antiochia. Im ersten Teil fokussiert Paulus das Geschehen auf die davidische Dynastie und deren Verheißungen, die darin gipfelt, dass Jesus der verheißene Retter ist, durch den die an ihn Glaubenden gerettet werden. Das führt zu einem tiefgreifenden Konflikt mit jüdischen Kreisen und zu einer direkten Hinwendung des Paulus zu den Heiden.

##### b. Betonen

Lesung  
aus der Apostelgeschichte.

**Lesehilfe**  
für schwierige Wörter

In jenen Tagen  
14 wanderten Paulus und Bárnabas von Perge weiter  
und kamen nach Antióchia in Pisídien.  
Dort gingen sie am Sabbat in die Synagoge und setzten sich.

**Barnabas**  
Antiochia, Pisidien

43b Es schlossen sich viele Juden und fromme Proselýten  
Paulus und Bárnabas an.  
Diese redeten ihnen zu  
und ermahnten sie, der Gnade Gottes **treu** zu bleiben.

Proselýten =  
neubekehrte Juden

44 Am folgenden Sabbat versammelte sich fast die **ganze** Stadt,  
um das Wort des Herrn zu hören.  
45 Als die Juden die Scharen sahen, wurden sie eifersüchtig,  
widersprachen den Worten des Paulus  
und stießen Lästereien aus.

- 46 Paulus und Bárnabas aber erklärten **freimütig**:  
    **Euch** musste das Wort Gottes **zuerst** verkündet werden.  
Da **ihr** es aber **zurückstoßt**  
    und euch **selbst** des ewigen Lebens für **unwürdig** erachtet,  
    siehe, so wenden wir uns jetzt an die **Heiden**.
- 47 Denn **so** hat uns der Herr aufgetragen:  
    Ich habe dich zum Licht für die **Völker** gemacht,  
    bis an das **Ende der Erde** sollst du das Heil sein.
- 48 Als die **Heiden** das hörten, freuten sie sich  
    und priesen das Wort des Herrn;  
    und alle wurden gläubig, die für das ewige Leben **bestimmt** waren.
- 49 Das Wort des Herrn aber verbreitete sich in der ganzen Gegend.
- 50 Die Juden jedoch  
    hetzten die vornehmen gottesfürchtigen Frauen  
    und die **Ersten** der **Stadt** auf,  
    veranlassten eine **Verfolgung** gegen Paulus und Bárnabas  
    und **vertrieben** sie aus ihrem Gebiet.
- 51 Diese aber schüttelten gegen sie den Staub von ihren Füßen  
    und zogen nach Ikónion.
- 52 Und die Jünger wurden mit Freude  
    und Heiligem Geist erfüllt.

Ikónion

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text sollte dem Bericht entsprechend möglichst sachlich vorgetragen werden. Allen Konflikten zum Trotz soll die Freude durchstrahlen, von der im Vers 52 die Rede ist.

## 3. Textauslegung

Saulus/Paulus und Barnabas werden von der Gemeinde in Antiochia und vom Heiligen Geist ausgewählt für die Ausbreitung der Frohbotschaft (Apg 13,2-3). Sie reisen – das Wort Gottes an verschiedenen Stationen in den Synagogen verkündend – nach Antiochia in Pisidien. Auch da gehen sie, einem wiederkehrenden Muster entsprechend, in die Synagoge. Man erteilt ihnen das Wort. Paulus hält eine paradigmatische Predigt, in deren Zentrum das Königtum Davids mit den an ihn ergangenen Verheißungen steht und dass aus Davids Haus der Retter, Jesus, kommen werde. Er geht auf das Geschick Jesu ein, der von Gott auferweckt worden sei und durch den nun alle, die an ihn glauben, gerecht gemacht werden. Viele Juden und Proselyten (neu zum Judentum Übergetretene) kommen zum Glauben.

Eine Woche später – und davon handelt die Lesung – versammelt sich fast die ganze Stadt, um das Wort zu hören. Es kommt zum Konflikt mit jüdischen Kreisen, welche die Botschaft des Paulus ablehnen und über deren Erfolg gar nicht glücklich sind. Diese Ablehnung ist der Grund für die große Neuerung, dass sich Paulus nun den Heiden zuwendet, worüber sich

diese freuen. Denn bis jetzt war es so, dass die Mission von Paulus und Barnabas primär den Juden galt. Sie gingen ja stets in die Synagogen. Die Heidenmission war der Judenmission nachgeordnet. Wäre Paulus unter den Juden erfolgreich gewesen, dann hätte er sich wohl nie direkt den Heiden zugewandt. Jetzt aber deutet er seine Sendung im Lichte von Jesaja: „Ich habe dich zum Licht für die Völker gemacht, bis an das Ende der Erde sollst du das Heil sein“ (Apg 13,47). In diesem Sinne kommt der Predigt von Barnabas und Paulus in Antiochien eine ähnliche Bedeutung zu wie der Predigt Jesu in Nazaret (vgl. Lk 4,16-30).

Die Lesung muss ins Ganze der Apostelgeschichte eingebettet werden, deren Ziel in Apg 1,8 mit den Worten festgehalten ist: „Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.“ Das ist keine einfache Aufgabe und das führt zu vielen harten Konflikten und Auseinandersetzungen mit jüdischen Kreisen, in deren Verlauf man einander nichts schuldig bleibt. Insbesondere die Vornehmen der Stadt wehren sich aus welchen Gründen auch immer.

Dass jüdische Kreise die Botschaft ablehnen, ist deren Problem, verhindert aber nicht die Strategie des Heiligen Geistes, aus dessen Perspektive Lukas die Apostelgeschichte schreibt, „... bis an die Grenzen der Erde“. Damit ist aber auch ein innerchristlicher Konflikt angedeutet: Bisher war die Mission der Juden derjenigen der Heiden vorgeordnet. Daraus könnte man den Schluss ziehen, dass die Frohbotschaft eigentlich nur für jüdische Menschen bestimmt ist und dass folglich Juden, die zum Glauben an den Messias Jesus kommen, die besseren „Christen“ sind als die Heiden, die zu diesem Glauben kommen. Dem aber ist nicht so. Es wird noch einige Anstrengungen von Seiten der Geistkraft Gottes brauchen, bis diese als gleichwertig anerkannt werden. Wie schwer das ist, beweist die Geschichte des Christentums, das, einmal an die Macht gekommen, aus solchen Texten einen Überlegenheitsanspruch abgeleitet hat, der die schrecklichsten antijüdischen Interpretationen rechtfertigen konnte.

*Dr. theol. Hanspeter Ernst*